

Die Sächsisch-Baiersche Staats-Eisenbahn geht in ihrer Hauptrichtung von Leipzig aus im Pleißengebiete über Altenburg und Grimnitzschau nach Werdau. Im Hinblick auf die besondere Wichtigkeit, welche die Ausdehnung des Eisenbahnbetriebes nach Zwickau ebenso wegen des Personenverkehrs wie mit Rücksicht auf die erleichterte Herbeischaffung des Brennmaterials haben mußte, wurden die beiden Städte, Werdau und Zwickau, mit einer 14,647 Ellen langen Zweigbahn, welche mit nicht geringen Terrainschwierigkeiten zu kämpfen hatte, verbunden.

Von Werdau ab bis zur bairischen Grenze setzten, das ansteigend hohe Gebirge und die die Richtung der Bahn rechtwinkelig durchkreuzenden tiefen Fluß- und Bachthäler, sowie zahlreiche Schluchten, welche auf keine Weise zu umgehen sind, dem Entwurfe und der Anlegung einer Eisenbahn große Schwierigkeiten entgegen. Um diese zu mindern und die Ueberzeugung zu gewinnen, daß innerhalb der vaterländischen Grenzen die günstigste Bahnlinie aufgefunden worden sei, sind zahlreiche Terrainuntersuchungen vorgenommen worden, und es hat sich herausgestellt, daß die Bahn von Werdau aufwärts nicht wohl anders zu führen sein dürfte, als an dem Städtchen Neumark vorüber ziemlich nahe an dem obern Theile der Stadt Reichenbach, zwischen Ober-Mylau und Friesen über das Gölschthal nach Neßschau und von da bei Christgrün vorbei über das Elsterthal nach Plauen.

Von Plauen aus wurde nun eine Bahnlinie über die Dörfer Neundorf, Kobitzschwalde, Rößnitz, Thosen, Deichselhaus, Schwand, Kemnitz nach Gutenfürst bearbeitet. Auf dieser Strecke mußten jedoch theils zwei bedeutende Seitenbäche der Elster, die Syrau und der Rößnitzbach, in bedeutender